

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (1954)
Heft:	12
Artikel:	Eine bedeutsame tessinisch-bündnerische Urkunde von 1371
Autor:	Müller, Iso
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-397692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine bedeutsame
tessinisch-bündnerische Urkunde
von 1371

Von P. Iso Müller

1. Historische Bedeutung der Urkunde

Der Text des Dokumentes mutet oft wie ein Querschnitt durch die Rechtsverhältnisse des oberen Rheintales am Vorabend der Gründung des Grauen Bundes an. Vergegenwärtigen wir uns kurz die damalige Lage! Am 19. Mai 1367 wurde Abt Jakob von Buchhorn ermordet. Sein Nachfolger Abt Johannes (1367–1401) stellte sich daher mehr der demokratischen Bewegung zur Verfügung, sanktionierte den offiziellen Mistral, den «Amma ze Thisentis» (1390) und rief 1395 in Ilanz den oberen sog. Grauen Bund ins Leben.

In diesen Zusammenhang ist unsere Urkunde zu stellen. Auf den ersten Blick scheint zwar der Hauptinhalt nicht so wichtig zu sein. Abt Johannes von Disentis sowie der Konvent seines Klosters verpfänden am 27. November 1371 einige Alpen auf dem Lukmanier (Sassedo, Aranasco, Froda, Cadlimo) für 800 Pfund an die Genossenschaften von Olivone, Ponte Valentino, Castro, Marolta und Leontica, alles Ortschaften, die im Bleniotal liegen. Je mehr man aber das Dokument durchgeht und befragt, desto mehr gibt es seine «Geheimnisse» preis und erzählt uns Neues und Wissenswertes aus der damaligen span-

nungsvollen und ereignisreichen Epoche der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zunächst fließt schärferes Licht auf den in so tragischer Weise umgekommenen Fürstabt Jakob von Buchhorn. Er hat also nicht nur den Innerschweizern die Medelser Metallgruben verpachtet (1366), sondern auch die genannten Klosteralpen den oben erwähnten Blenieser Nachbarn für eine Pfandsumme von 400 Pfund abgegeben und dies auch durch einen förmlichen Vertrag, der uns leider nicht bekannt ist, festgelegt (Zeile 17–18). Offensichtlich war damals die wirtschaftliche Lage der Abtei sehr schwierig. Die ober-tessinischen Dorfschaften waren dem Kloster zu Hilfe gekommen, hatten aber bereits soviel, daß nun 1371 die Pfandsumme von 400 auf 800 Pfund erhöht und die Unauflöslichkeit des Pfandes auf 30 Jahre ausgedehnt wurde.

Die Urkunde nennt erstmals und als bisher einziger Beleg den Herkunftsnamen des fürstlichen Gründers des Grauen Bundes, des Abtes Johannes, der als de Liantis, also von Ilanz, bezeichnet wird (Zeile 2). Nicht neu ist der Custos Johannes de Katz, dessen Vater aber nur hier genannt wird. Nichts wußte man bislang von dem zweiten Custos Anricus de Latere de Meminc (Z. 4).¹ Warum hier zwei Custodes? Es wäre möglich, daß wirklich zwei die Schlüssel zum Kirchenschatz hatten. Vielleicht ist indes der eine nur Ehrenkustos und eigentlich Prior bzw. Dekan des Klosters, der andere aber der tatsächlich funktionierende Custos ecclesiae. Bei den Cisterziensern hießen die Decani auch Custodes ordinis und bei den Cluniazenser gab es zum Beispiel neben dem Prior noch zwei Custodes, die aber als Seniores galten (1180). So mag es auch hier sein. Immerhin wäre noch möglich, daß der italienische Laienschreiber damit einfach die Vertreter bzw. Offizialen des Klosters meinte. Es gab ja nicht nur Custodes ecclesiae, sondern auch Custodes forestarum und auch nundinarum, ferner auch Custodes civitatis. Administratoren und Prokuratorien von Gütern und Einkünften einer Kirche wie eines Klosters hießen ebenfalls Custodes.²

¹ Vielleicht steht Latere für Latir, so daß dieser Custos zu jener Familie zu zählen wäre, zu der auch «Ruodolff von Ledur» 1438 gehört. Wartmann H., Rätische Urkunden, 1891 Nr. 171 S. 355. Über Abt und Custos siehe Müller I., Disentiser Klostergeschichte I (1942) 116, 165–181, 200, 270.

² Ducange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 2 (1883) 680–683.

Wichtiger als die Nachrichten über das Kloster sind diejenigen über die Cadi. An der Spitze steht der beauftragte Sachwalter und Vertreter Gutfredallus de Pexera als *Advocatus* der Cadi. Damit ist nicht der eigentliche Vogt aus dem Geschlechte der Werdenberg-Heiligenberg gemeint, vielleicht aber wohl deren Untervogt. Als solcher ist zum Beispiel 1380 Rudolf Venr und 1391 Heinrich von Puntningen belegt.³ Auf diesen *Advocatus* folgt der Landammann des Disentiser Herrschaftsgebietes, der Menestralis de Lacadey, Petrus de Cavorga, vielleicht nach der Örtlichkeit Covorgia im Tavetsch so benannt. In ihm haben wir den ersten bis jetzt bekannten Mistral der Gesamt-Cadi zu erblicken. Früher wußte man nur als solchen Ulrich Barlotta für 1390 zu belegen.⁴ Aber wie dieser stammt also auch unser erstmals mit Namen nachweisbare Landammann des Gotteshausgebietes nicht aus ritterbürtigem Stande, sondern aus bürgerlich-bäuerlichem Geschlechte. Die Ermordung des süddeutschen Fürstabtes 1367 hatte die alleinige Führung und Geltung des Adels erschüttert.

Erst nach Petrus de Cavorga erscheint ein Vertreter des adeligen Standes im weiteren Sinne, nämlich Enci de Poltinenga, der Sohn Wilhelms. Wie paßt diese Persönlichkeit in die Genealogie der Ritter von Pontaningen? 1285 ist ein Wilhelm (II) von Pontaningen gesichert, dann folgt der hier erwähnte Vater Wilhelm (III), der vielleicht ein Enkel des vorgenannten Wilhelm (II) ist. Mit Enci wird die Genealogie deren von Pontaningen wiederum um einen Namen bereichert.⁵ In der Liste der rätischen Vertreter schließt sich weiter unser Gufredus de Pexera an, sicher aus dem gleichen einheimischen Geschlechte des vorher genannten *advocatus* Gutfredallus de Pexera. Nach dem Vornamen zu schließen könnte er sogar dessen Sohn sein.⁶ Die vier bisher genannten Abgeordneten der Cadi stammen alle ent-

³ Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 21 (1941) 146–147. Zum *advocatus* siehe Meyer K., Blenio und Leventina von Barbarossa bis Heinrich VII. 1911 S. 123. Pult C., Über Ämter und Würden in romanisch Bünden, 401–403 (Romanische Forschungen, Bd. Über Ämter und Würden in romanisch Bünden, 401–403 (Romanische Forschungen, Band 32).

⁴ Zeitschrift f. Schweizerische Geschichte 21 (1941) 146, 148 f.

⁵ Bündner Monatsblatt 1943, S. 21–27.

⁶ In unserer Urkunde von 1371 selbst tragen Vater und Sohn den gleichen Vornamen, so Zanus filius alterius Zani sowie Zanus von Ringgenberg und Martin von Crapo. Zeile 8, 9, 58.

weder direkt aus dem adeligen-herrschaftlichen Stande oder dann zum mindest aus der oberen Schicht, weshalb ihren Namen stets dominus oder das damit identische „ser“ vorgesetzt wird.

Die bürgerliche Vertretung zählt 11 Mitglieder (Z. 6–10). Für eine große alpine Bauerngemeinde wie die Cadi war das Überwiegen der nichtfeudalen Elemente durchaus zu erwarten. Von diesen elf Beauftragten weisen sechs Namen eine Herkunftsbezeichnung auf (de Catenozo, de Valle, de Vallillia, de Zanata, de Crapo, de Arexaria). Zweinamigkeit belegt einzig Vicentius Cioti. Vier Männer benennen sich nur nach dem Einnamenssystem, nämlich Zanus, dann die Brüder Vicentius und Zanus sowie Mirintus. Im Frühmittelalter findet sich die Einnamigkeit sowohl bei germanischen wie lateinischen Namen. Im Verlaufe des 11./12. Jahrhunderts nannte sich der Sohn gerne nach dem Vater oder nach dem Berufe. Wir treffen in unseren bündnerischen Landen in einer Urkunde von Lüen 1084 schon mehrere Doppelnamen.⁷ In unserem Dokumente von 1371 ist also die Einnamigkeit und Zweinamigkeit gegenüber den Herkunftsbezeichnungen stark im Absinken, hat sich aber immerhin gemäß den bäuerlichen Verhältnissen der Cadi noch in beachtenswerter Weise erhalten.

Wichtig in unserem Material sind die Amtsbezeichnungen. Für die ganze Cadi ist der Saltarius tocius comunitatis de Lacadey genannt. Der Vater dieses Saltarius, Martin de Crapo, der um 1350 angesetzt werden kann, darf also als der erste gesicherte Weibel der Cadi gelten.⁸ Neben dem Weibel für die Gesamt-Cadi gab es noch Weibel für verschiedene Teillandschaften bzw. Talgenossenschaften. So nennt unser Dokument einen Weibel für Tavetsch, nämlich Antonius de Vallillia, saltarius de Tivetio. Dementsprechend wird die Herkunftsbezeichnung de Vallillia ebenfalls im Tavetsch zu suchen sein. Es dürfte an das urkundlich 1555 nachweisbare Wallilla, das aus Vallucula entstanden ist, erinnert werden.⁹

Auffällig ist ferner jener Zanus, der als Vater des Mirintus erscheint und Menestralis de Valle media et Coralia genannt wird (Z. 10). Unter Vallis media dürfte hier Medels und unter Coralia

⁷ Schorta A. im Bündner Monatsblatt 1949, S. 111–112.

⁸ Dazu Pult I. c. 462–463 zu Saltarius.

⁹ Bündner Monatsblatt 1898, S. 11. Kübler A., Die romanischen und deutschen Ortsnamen des Kantons Graubünden, 1926 Nr. 1515.

Curaglia verstanden sein.¹⁰ Curaglia scheint also neben der alten Kirchensiedlung von Platta bereits im 14. Jahrhundert eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Der genannte Mistral war vermutlich nicht Landammann der Gesamt-Cadi, sondern eher ein herrschaftlicher bzw. klösterlicher Beamter, vielleicht auch im Sinne eines Talweibels. Schon 1322 ist Johannes Faber, minister de Medel, nachgewiesen.¹¹

In ähnlicher Weise haben wir einen fürstäbtlichen Beamten in Ursern. Schon eine Urkunde von 1203 nennt einen Walterus, praelatus de Ursaria, der nach dem damaligen Gebrauch des Begriffes und dem Context des Dokumentes kein Geistlicher, sondern ein weltlicher Beamter war.¹² Der eigentliche erste Ammann für Ursern ist 1363 festgestellt. Er war dann der wirkliche Vertreter des Volkes.¹³ In unserer Urkunde von 1371 wird zwar kein fürstäbtlicher Beauftragter von Ursern genannt, wohl aber ein Vertreter, nämlich Petrus Zanus de Arexaria. Arexaria könnte nämlich die gesprochene Form für Orsera, d. h. Ursera sein. Petrus Zanus stünde also in irgendeinem Zusammenhang mit dem Ursertale. Das würde nicht überraschen. Die Ritter von Pontaningen machten nämlich die Vermittler zwischen Tavetsch und Ursern. Hugo von Pontaningen siegelte 1339 anstatt der Talgemeinde Ursern und Ulrich ist sogar 1363 als Ursener Talammann nachzuweisen.¹⁴

Zählen wir alle Vertreter der Cadi zusammen, so sind es deren 15, die gesamthaft mit der Bezeichnung: *omnes collomtores sermentorum et iuratos de Lacadey* charakterisiert werden. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Cadi schon im Verlaufe des 13. Jahrhunderts stark hervortrat. 1203 hatten die Ministerialen Einfluß und Stimme, 1251 trat die Gemeinde mithandelnd hervor und siegelte 1285.¹⁵ Die in unserer Urkunde genannten 15 Vertreter dürften nun die führenden Häupter oder auch die Gerichtsherren des Disentiser Magistrat sein.

¹⁰ Vgl. «ze Curellia» im Tavetscher Jahrzeitbuch fol. 28 v. aus dem 15./16. Jh. Dazu Urkunde 1553: «namlich unnsere gemeine Allmeindt genant Mullynenß zu Curalya». Urk. im Besitz von Nat.-Rat Dr. Josef Condrau, Disentis.

¹¹ Wartmann H., Rätische Urkunden 1891, S. 25, 454, 461, 464–465.

¹² Blätter aus der Walliser Geschichte X. 5 (1950) 411–414.

¹³ Hoppeler R., Ursern im Mittelalter, 1910, S. 29, 77.

¹⁴ Dazu Bündner Monatsblatt 1943, S. 22–23.

¹⁵ Näheres Zeitschrift f. Schweizerische Geschichte 21 (1941) 146, 148–150 sowie 16 (1936) 396–398. Zu 1203 Blätter aus der Walliser Geschichte X. 5 (1950) 403–404.

Fünfzehn Richter wies das Tal Blenio schon 1332 auf.¹⁶ 1407 werden in Uri ebensoviele Richter erwähnt.¹⁷ Die gleiche Anzahl Richter zählte der Graue Bund 1438.¹⁸ Es ist daher wohl anzunehmen, daß die hier 1371 genannten 15 Vertreter eine Art Gericht oder oberster Rat bildeten. Im 16. Jahrhundert sind es für Zivilsachen 13, für Kriminalsachen 25 Richter.¹⁹ In der Zeit von 1371 hatten aber die Richter wohl nur die niedere Judikatur zu verwalten. Die höhere, das heißt das *ius gladii* unterstand dem Abte oder dessen Kloster Vogt. Das Gericht wird bald nach 1371 erwähnt, nämlich in der Urkunde vom 25. April 1380: «an offem Gericht ze Thyfetz oder vnder der Linden ze Thysentis.»²⁰ Und am 23. Januar 1402 ist wiederum die Rede vom «offnem Gericht ze Thysentis under Lindden.»²¹ 1380 handelte es sich um die Alp Giuf im Tavetsch, deren Benützung geordnet wird, 1402 um den Verkauf des Gutes zu Wurzenstein. Es ist nicht von ungefähr, wenn beim Ilanzer Bund 1395 die Gemeinde Disentis so vielfach selbständig auftritt.²²

Daß es sich bei diesen Fünfzehn der Cadi um Richter handelt, dürfte auch ihre Gesamtbezeichnung *omnes collomtores sermentorum et iuratos de Lacadey* (Z. 10) nahelegen. Der bekannte Romanist Dr. J. U. Hubschmied, Küsnacht/Zürich, äußerte sich dazu wie folgt (Brief vom 27. April 1954). Schon *iuratos* weist auf die Rechtssphäre hin. Das Wort *sermentorum* gehört zweifellos zu *sermentum*, das auf die schon im Altfranzösischen belegte Form *serment* = Eid zurückgeht. Die Bezeichnung *collomtores* steht vermutlich halb volkstümlich für *columnatores*, das auf *columna* = Säule, Stütze und auf *columnare* = stützen zurückgehen könnte. Die *columnatores sacramenti* wären Stützer des Eides. Was jedoch die Aufgabe dieser Eidesstützen war, entzieht sich unserer Kenntnis.

¹⁶ Meyer, Blenio 164.

¹⁷ Denier A., Urkunden aus Uri II. Nr. 216 (= Geschichtsfreund 42, Jahrg. 1887). Ursen hatte indes 1430 neun Richter, welche in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts auf 15 erhöht wurden. Histor. Neujahrsblatt von Uri 34 (1928) 16.

¹⁸ Wartmann H., Rätische Urkunden 1891 Nr. 171.

¹⁹ Sprecher F., Pallas Rhaetica 1617, S. 199–200.

²⁰ Orig. Perg.Urk. des Kirchenarchivs Tavetsch, ediert von Hoppeler R. im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 11 (1910) 55–57.

²¹ Bundis Disentiser Klosterchronik, edit. C. Decurtins 1888, S. 68–69.

²² Darüber sowie die genannten beiden Urkunden von 1380 und 1402 siehe Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 21 (1941) 146, 150, 156.

An der Spitze der Blenieser Gegenpartei stand Guillimus als Consul der Nachbarschaft Olivone (Z. 12 ff. 20 ff.). Auf ihn folgt Judex ser Cortixio de Carbonico. Er tritt für Ponte Valentino, Castro und Marolta auf. Es ist bemerkenswert, daß diese drei Ortschaften zusammengefaßt sind (Z. 15, 35, 39, 51). Sie befinden sich südlich von Olivone, auf dem alten Wege von Aquila bis Acquarossa, auf dem rechten Ufer des Brenno, auf den Anhöhen, und waren schon geographisch aufeinander angewiesen. Als weiterer Vertreter des Blenio figuriert Judex ser Giroldo, Sohn des Tadey de Leontica. In gleicher Eigenschaft als Beauftragter von Leontica begegnet uns ser Giroldo in einer Urkunde vom 12. November 1372.²³ Leontica liegt am Südenende der Straße, die von Ponte Valentino, Marolta und Castro gegen den Brenno hinunter führt, noch auf dessen rechtem Ufer, gerade gegenüber Acquarossa. Daß nicht so viele Vertreter der Blenieser kamen, begreift man leicht aus der Entfernung des Urkundenortes, der kein anderer als Disentis war. Hätte die Handlung in Olivone stattgefunden, so wären wohl die Abgesandten der Cadi weniger zahlreich gewesen. Im Gegensatz zur Urkunde vom 13. Juli 1376, in welcher sich ebenfalls Cadi und Blenio zusammenfanden, sind hier keine höheren Instanzen genannt. Begreiflich, denn 1376 handelte es sich mehr um politische Abmachungen, weshalb Brun von Rhäzüns, der Churer Bischof, Galleazo Visconti usw. respektiert wurden.²⁴ Hier aber ging es nur um Pfändung von Alpen, freilich von wichtigen Alpen.

Wenden wir uns noch der Zeugenreihe zu. An der Spitze steht der Priester Ermanus von St. Nikolai in Chur, offensichtlich der 1377 nachgewiesene Dominikaner Hermann Kapfer, ein Churer Bürger.²⁵ Ihm folgt Ermanus, der Sohn des Johannes de Lamareno de Lognecia, also aus der Familie der Lugnezer de Lumerins. Der Vater war 1384/85 Landvogt im Lugnez und stiftete ein Jahrzeit zu Chur († 1387). Nun kennen wir neben seinem Sohne Hans (II.), dem späteren ersten Landrichter des Grauen Bundes von 1424, auch den zweiten Sohn Hermann von Lumerins.²⁶ Der nächste Zeuge war Johannes, der Sohn des Johannes de Peisella de Rininbergo. Die Bezeich-

²³ Meyer, Blenio, S. 136 Anm.

²⁴ Moor C. c., Codex diplomaticus 3 (1861) 294–295 Nr. 197. Meyer, Blenio, S. 247/248.

²⁵ Vasella O., Geschichte d. Predigerklosters St. Nikolai in Chur, 1931, S. 28, 115.

²⁶ Über diesen «Johannes de Lumarins, armiger senior» siehe Necrologium Curiense, ed. Juvalt 1867, S. 11, 41, und Hist. Biogr. Lex. der Schweiz 4 (1937) 732.

nung Rininbergo dürfte vom italienischen Schreiber für Ringgenberg gesetzt worden sein. Tatsächlich wird auch ein Hans von Ringgenberg für zirka 1325 und 1342 urkundlich belegt, der also wohl der Vater unseres gleichnamigen Zeugen ist.²⁷

Ausgestellt ist die Urkunde in der Stube des Turmes im Kloster Disentis. Es handelt sich hier nicht um den sogenannten Plaziturm, dem eigentlichen Kirchturm zwischen der Martins- und Marienkirche, sondern um den sogenannten Wohnturm im Westen des Klosters. In gleicher Weise ist ja auch eine Urkunde vom 29. September 1391 «vor unserm Turn» in Disentis ausgestellt.²⁸ Da das Kloster 1387 ausbrannte, wird man 1391 die Wohnstube noch nicht ganz hergestellt haben.

2. Form und Schicksale der Urkunde

Am Schlusse zeichnet sich der Notar und Schreiber Jacobinus, der von Castelazio bei Ponte Valentino im Blenio stammt.²⁹ Damit sind manche Schwierigkeiten des Dokumentes erklärt. Vielleicht stand ihm ein Konzept (Minute) zur Verfügung, deren Namen er aber nicht immer richtig verstehen konnte. Vielleicht hatte er aber auch bei der mündlichen Vernehmlassung manche Personennamen und Ortsbezeichnungen irrtümlich verstanden. Diesem Bleniesen sind natürlich die italienischen Amtsbezeichnungen wie consul, iudex, advocatus usw. geläufig, weshalb er auch den Abt als tribunus charakterisiert.³⁰ Daher gebraucht er das vornehme Prädikat ser, das dem dominus entsprechen dürfte.³¹ Nach der südlichen Urkundenpraxis nennt er stets den Vater der betreffenden Personen, was für die genealogische Forschung von großem Vorteil ist. Als Geldeinheit verwendet er den im Blenio damals üblichen terciolus, der die Hälfte eines kaiserlichen Denars galt.³² Als italienischer oder doch italienisierender Fachausdruck darf giostra für claustra angeführt werden. Man findet in den südlichen Urkunden die gleiche oder ähnliche Form, so 1202

²⁷ Wartmann H., Rätische Urkunden 1891, S. 47, 461.

²⁸ Moor C. v., Codex diplomaticus IV. Nr. 160 S. 201.

²⁹ Bündner Monatsblatt 1925, S. 254.

³⁰ Über diese Amtsbezeichnungen Meyer, Blenio 164–166. Im Jahre 1376 wird der gleiche Abt Rector Communitatis genannt. Moor, Codex diplomaticus III. Nr. 197 S. 295.

³¹ Bündner Monatsblatt 1925, S. 254. Muoth J. C., Über bündnerische Geschlechtsnamen I (1892) 25.

³² Meyer, Blenio 143.

giostra, 1251 chiostia usw.³³ Auffällig ist das mittelhochdeutsche Stube, das hier als stuva auftritt.³⁴

Auch in den Personennamen finden wir südliche Einflüsse. Enci bzw. Enti dürfte zu Entius bzw. Enzius zu stellen sein. Bekannt ist Enzio, der Sohn des sizilianischen Hohenstaufenkaisers Friedrich II., der im 1272 im Kerker von Bologna seine Gefangenschaft und sein Leben beschloß. Giroldo entspricht unserem Gerold. Petrutii ist eine Verkleinerungsform zu Petrus. Im Rätoromanischen heißt sie Badrutt, Padruott. An Tadty erinnert der lombardisch-tessinische Familienname Tatti, der schon 1326 für Sonvico im Tessin nachgewiesen ist.³⁵ Varenti dürfte zu Valenti gehören, da in den obertessinischen Urkunden r und l wechseln, finden wir doch auch Plato für Prato und frumine für flu-mine.³⁶ Zanus bedeutet Johannes.³⁷

Unser Notar schreibt das denkbar schlimmste Latein. Wenige Urkunden dürften in so formloser und freier Art in dieser Zeit und in unsfern und den angrenzenden Gebieten geschrieben sein. Die Kongruenz im Satzbau läßt sehr zu wünschen übrig, wie schon der Umstand zeigt, daß die Apposition oft und oft nicht im gleichen Casus steht (zum Beispiel cum domino Johanni de Cazis custodii et monaci oder de parabula domini Gutfredalli filius domini Alberti). Die Deklination ist fehlerhaft (virii statt viri, custodius statt custos, versus altera statt alteram). Dazu noch die unkonsequente und ganz der Mundart angeglichene Orthographie, zum Beispiel x statt s (milleximo, promixores), s statt c (sertus = certus), ss statt cc (susserorum), ch statt c (ypotecharias), c statt ch (monaci) usw.

Trotzdem ist im allgemeinen inhaltlich ein sehr altes Rechtsformular erhalten, wie wir es in den tessinisch-lombardischen Urkunden nicht nur in Dokumenten des 14., sondern teilweise mehr des 13. Jahrhunderts finden. Man vergleiche ussufrua et gaudimenta (Z. 50) mit den Passus gaudimentiis et usufructibus einer Urkunde von 1231.³⁸ In unserem Stücke finden wir (Z. 24) auch wörtlich eine Stelle einer

³³ Brentani L., Codice diplomatico Ticinese 2 (1931) 86 mit einigen Belegen.

³⁴ Meyer-Lübke W., Romanisches Etymologisches Wörterbuch, 1935 Nr. 3108. Dazu Schweizerisches Idiotikon 10 (1939) 1122. Habel E., Mittellateinisches Glossar 1931 S. 381.

³⁵ Historisch-Biogr. Lexikon der Schweiz 6 (1931) 640.

³⁶ Bündner Monatsblatt 1934, S. 67 Anm.

³⁷ Muoth J. C., Über bündnerische Geschlechtsnamen I (1892) 19, 33, 36. Moor C. v., Codex diplomaticus IV. S. 199 Nr. 159.

³⁸ Brentani L., Codice diplomatico Ticinese 2 (1931) 94.

Urkunde von 1241: *raciones et actiones reales et personales, utiles et directas et hypothecarias.*³⁹ Das defendere et guarentare (Z. 32) treffen wir in Diplomen des 13. Jahrhunderts.⁴⁰ Typisch aber für das 14. Saeculum sind die ermüdenden Nominationen und endlosen Wiederholungen.

Beachtung dürfte die Schlußformel (Z. 56) finden, die da lautet: *renuntiantis omnibus statutis privilegiis et epistole divi Adriani et omni allii legum ordinamento etc.* Prof. Dr. Peter Liver, Bern, bemerkte dazu, daß solche Formeln, in denen auf alle möglichen und auch unmöglichen Einreden verzichtet wird, oft sehr schwer zu erklären sind. Sie waren wohl auch den Notaren und Schreibern, die sie verwendet haben, nicht verständlich und wurden trotzdem durch die Jahrhunderte mitgeschleppt.⁴¹ Prof. Liver weist dann aber betreffend der epistola divi Adriani auf die gleichen Zitationen in den berühmten Urkunden von 1274 und 1286 hin, die für die Walser im Rheinwald erlassen wurden. Nach den diesbezüglichen Erklärungen von Karl Meyer und Peter Liver handelt es sich um den Verzicht auf die Rechtswohlthaten der *epostola divi Hadriani*. Der römische Kaiser Hadrian (117–136) gab in einem Reskript mehreren Mitbürgern das Recht, daß jeder nur auf seinen Kopfteil verklagt werde (*exceptio divisionis*). Durch Kaiser Justinian (527–565) wurde diese Einrede der Teilung auf alle Solidarschuldner ausgedehnt. All das zeigt, daß das römische Recht im 13. Jahrhundert von Italien her in unsere Alpentäler eingedrungen war.⁴²

Und nun zur Urkunde selbst, die im Patriziatsarchiv zu Olivone (Blenio) aufbewahrt wird. Es handelt sich um ein Pergament-Dokument von umständlicher Größe (zirka 34 × 45 cm) und von einiger Beschädigung, die jedoch den Text nicht wesentlich beeinflussen kann. Es fanden sich die Spuren zweier Siegel, die abgerissen wurden. Die Urkunde war den früheren Chronisten wie dem Abt Jakob Bundi († 1614) und dem P. Adalbert de Funs (*Synopsis* 1709) trotz aller Nachrichten, die sie über die Äbte und die tessinischen Besitzungen mitteilen, nicht bekannt. Nachdem aber ein Olivonese,

³⁹ Brentani, l. c. 3 (1943) 32, ebenso S. 12, 16 zu 1209, 1210.

⁴⁰ Brentani l. c. 3 (1943) 13, 50 zu 1209, 1296 und 2 (1931) 32 zu 1205.

⁴¹ Huber E., System und Geschichte des schweizerischen Privatrechtes IV. 116 Anm. 9.

⁴² Jahresbericht der Hist.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden 57 (1927) 41–42 und 66 (1936) 13–14. Bündner Monatsblatt 1925, S. 291.

nämlich P. Kolumban Sozzi, ins Stift eingetreten war und sogar 1764–1785 den Abtsstab führte, fand man den Weg zum Aufbewahrungsorthe der Urkunde. Schon das Chronicon Disertinense von P. Mauritius van der Meer († 1795) gab ein Regest: Fortassis necessitate pressus, alpes omnes, quas monasterium in monte Lucumonis possidebat, vicinis quibusdam ex valle Breunia pignori supposuit sub pretio librarum octingentiarum. Instrumentum huius oppignorationis confectum est V. Cal. Decemb. anno Domini 1371 in hypocausto Turris. Ähnlich meldete P. Ambros Eichhorn: Joannes III. Venner de Freudenberg anno 1371 V. Calend. Decembris argenti penuria adactus alpes in Lucumonis monte nominibus in valle Breunia pro 800 libris oppignoravit; quae res Desertinae non mediocri detimento fuit.⁴³ Aus Eichhorns Notiz schöpften Mohrs Regesten der Abtei Disentis. Doch konnte sich der Churer Historiker das Dokument selbst nicht verschaffen, weshalb er schrieb: «Original fehlt.»⁴⁴

Erst Prof. Dr. Karl Meyer sah die Urkunde selbst in Olivone und gab davon eine genauere Inhaltsangabe und eine kurze Wertung: «Am 27. November 1371 verpfänden Abt Johann von Maladers und die Gotteshausleute von Lacadey (= Casa Dei) die Alpen Sassedо, Aranasco, Froda und Cadrelima (?) um 800 neue Pfund an die vicini von Olivone (drei Sechstel), Ponte Valentino, Castro und Marolta (zwei Sechstel) und Leontica (ein Sechstel). Damit hatten die Untertanen des Domkapitels Mailand auf Unkosten jener von Disentis sogar über die Wasserscheide, über die Grenzen der alten Mark und des Bannbezirks von Blenio hinübergegriffen.»⁴⁵ Dr. Karl Meyer identifizierte hier den Abt Zanus = Johannes mit dem traditionellen Abt Johannes von Maladers, der aber reichlich spät auftritt und nicht haltbar ist.⁴⁶ Prof. Meyer hatte sich keine Abschrift der ganzen Urkunde gemacht, notierte sich jedoch genau den dort vorkommenden Namen, der dann genügte, um den Abt «Johannes von Ilanz» ins rechte Licht zu setzen.⁴⁷ Den vollen Text der Urkunde konnte der Ver-

⁴³ Eichhorn P. A., *Episcopatus Curiensis* 1797, S. 238.

⁴⁴ Mohr Th. v., *Regesten der Abtei Disentis*, 1853 Nr. 132.

⁴⁵ Meyer, Blenio 81.

⁴⁶ Zeitschrift f. Schweizerische Geschichte 13 (1933) 420–421, 424, 457. Bündner Monatsblatt 1932, S. 140–141. Über die Lage der Alpen auf dem Lukmanierpasse siehe Bündner Monatsblatt 1934, S. 81–82.

⁴⁷ Zeitschrift f. Schweizerische Geschichte 21 (1941) 145 ff. Disentiser Klostergeschichte 1 (1942) 165 ff. und 200 über die Herkunft.

fasser dieser kleinen Studie erst 1953 dank der Freundlichkeit des Patriziates von Olivone einsehen. P. Dr. Othmar Steinmann besorgte bei dieser Gelegenheit eine photographische Aufnahme, auf Grund welcher die Transkribierung des Textes und dessen Edition gemacht werden konnten.

Zur vorliegenden Arbeit leistete Dr. Andrea Schorta, Chur, durch verschiedene wertvolle Hinweise auf Orts- und Personennamen einen dankenswerten Beitrag. Die Lesung und Interpretation der Urkunde förderte in wesentlicher und selbstloser Weise Universitätsprofessor Dr. Heinrich Büttner, Marburg, dem deshalb besonderer Dank gebührt.

3. Text der Urkunde vom 27. November 1371

In nomine Domini. Anno autem eiusdem milleximo trecenteximo septuageximo primo die Jouis XXVII^o menssis Novembris indicione nona contentus et confessus fuit (2) dominus Zanus, abbas et tribu(n)us tocius monasterii Desertine et filius domini Enzii Maradie de Liantis, una cum domino Johani de Cazis custodii et monaci dicti monasterii (3) et filius domini Anrici de Cantur, et cum domino Ermano, filius domini Anrici de Latere de Meminc similiter custodi et monaci dicti totius monasteri Desertine, eis nominibus et nomine (4) et vice dicti monasteri et omnium susserorum dicti monasteri; pro quibus promixerunt de rato habendo et rati habitu et etiam obligantes eos et omnia eorum bona pignora presentia et (5) futura et omnia bona pignora dicti monasteri tam presentia quam futura in manibus et potestate infrascriptorum receptorum recipientium eis nominibus et nomine et vice omnium suorum (6) vicinorum rata pro rata ut infra aparebat, et de consilio et de parabula infrascriptorum hominum, videlicet domini Gutfredalli filius domini Alberti de Pexera advocatus de (7) Lacadey et domini Petri filius ser Petrutii de Cavorga menestralis de Lacadey et ser Enci filius ser Guil(elmo) de Poltinenga et ser Gufredi filius ser Enti de Pexera et Zani (8) filius alterius Zani et Ogeti, filius de Caxanrola de Catenozo, et Vicenti et Zani fratribus et (N.N.) filius Petri de Oro de Valle et Antonio de Vallilia, saltarii de Tivetio, et Mirinti (9), filius Zani menestralis de Valle Media et Coralia dicti, Annichini filius Martini de Zanata

et Martini filius alterius Martini de Crapo saltarii tocius comunitatis de Lacadey et (10) Vicenti filius Jacobi Cioti et Petri (filius) Zani de Arexaria, omnes collomtores sermentorum et iuratos de Lacadey, ut protestabantur. Qui dominus abas sertus unacum serti custodi (11) monaci eius nominibus et nomine et vice serti monasteri et omnium susserorum dicti monasteri utsupra et de parabula utsupra et cum omnibus suis acturitatibus interponentibus ibi presentibus in omni modo (12) quod mellius valleat et teneat su(nt) contenti et confessi recipisse et habuisse a Guillimo filius de Muchano consul et inantea vicinancie de Ollivono solventibus eius (13) nomine et nomine et vice omnium suorum vicinorum et totius comunitatis de Ollivono pro medietate pro indiviso et a ser Cortixio iudice et filius ser Varenti de Carbonico, (14) eius nomine et nomine et vice tocius (con)cilli de Ponte Vallentino, de Castro et de Marolta et totius comunitatis pro duabus partibus alterius medietatis et (15) a ser Giroldo iudice, filius ser Tadey de (L)ovontiga consul et inantea tocius vicinancie de Lovontiga, solventibus eius nomine et nomine et vice omnium suorum vicinorum (16) et totius comunitatis dicte vicinanci(e) de Lovontiga pro allia tertia parte libras octocentas terciolorum denariorum bonorum novorum in denaris numeratis et monete (17) Lombarde, computando in dicta som(a) dictorum denariorum libras quatuorcentas tercelorum, quas condam dominus Jacobus ollim abas dicti monasterii et converssi (18) dicti monasteri et custodi reciperant a dictis comunitatibus, ut aparet in scriptis sub anno die et inditione, ut in eis scriptis plenius aparet. Pro quibus denaris sertis prefactus (19) dominus Zanus abbas una cum sertis dominis Johani et Ermani custodis et monacis dicti monasterii eis nominibus et nomine et vice dicti monasteri et omnium susserorum (20) dicti monasterii et de parabula utsupra dederunt et tradiderunt sertis Guillimo consule et ser Giroldo et Cortixio iudicibus recipientibus eis nominibus et nomine et vice utsupra (21) et rata pro rata utsupra in pignore et nomine pignoris omnes alpes de Sassedо, de Aranascho, de Froda et de Caderlimo cum omnibus suis stabiis cassinis terris et territoris (22) et pasturis boschis et cum omnibus suis pertinetis et confinis et cum omnibus suis iuribus pertinentibus in integrum, sertis alpibus et omne ius habentibus in eis et super eis (23) alpibus sertis. Serti dominus abbas custodi et monaci

eis nominibus et nomine et vice serti monasteri et dictum monesterium habentem in ipsis comunibus iure et nomine pignoris (24) et eos in eorum locum ius et statum et dicti monasteri et eorum sussesorum posuerunt dantes et concedentes plenam parabulam et licienciam tenendi et possidendi dicta bona iure (25) pignoris, ita quod in eorum locum ius et statum sint et sucedant, dantes et concedentes eisdem vicinis et comunibus sertis omnia sua iura omnesque suas acciones et rationes (26) iure pi(g)noris reales et personales utiles et directas et ypotecharias et omnesque exceptiones et defensiones, retentiones et reprichationes et quelibet allia iura sibi pertinentia (27) et competentes pertinentia et competentia in ipsis et pro ipsis et super ipsis alpibus et super omnibus suis iuribus et pertinentibus in integrum, ita quod serte vicinancie cum eorum (28) vicini et heredum ipsorum predicte alpes cum omnibus suis iuribus et etiam pertinentis in integrum habeant teneant gaudeant et usufruant et ex eius facere possint (29) iure pignoris ac quod facere volluerint sine contradicione sertorum dominorum abatis custodi et monaci nec eorum sussecorum et sussecoribus dicti monasterii usque ad infrascriptum (30) terminum et abinde usque ad completam satsdacionem sertarum librarum octocentarum tercielorum. Propterea prefacti domini abbas et custodi et monaci supranominati pro se seu pro eis et pro (31) omnibus suis sussecoribus et pro omnibus sussecoribus dicti monasterii et pro omnibus alliis personis totius orbe terrarum pro et de consillio et parabula et liciencia utsupra promixerunt et (32) convenerunt per stipulationem obligantes eos et omnia eorum bona et omnia bona dicti monasteri et tam presencia quam futura predictas alpes in omnibus suis iuribus et pertinentis eisdem (33) receptoribus recipientibus utsupra et suis heredibus et quibus dederint et afictaverint usque ad infrascriptum terminum et abinde usque ad completam satsdacionem sertarum librarum (34) octocentarum tercielorum defendere et gua(rantare) ab omni persona omni tempore iure pignoris communis et collegio universitatum suis omnibus propriis dampnis et expensis et eorum sussesorum et omnium (35) sussesorum dicti monasterii et si(ne dampnis) et expensis sertorum vicinorum de Ollivono, de concillio et de Levo(n)tiga et eorum heredum et susesorum in pena et sub pena duplii (36) serti pretii et omnium dampnorum expensis et interesse, que pena solluta

vel non solluta nichilominus hec carta pignoris firma et stabilis permaneat omni tempore usque (37) ad infrascriptum terminum et abinde usque ad integrum et ad completam satsdacionem sertarum librarum octocentarum tercelorum. Et eo acto et pacto et conventione existit inter eas partes (38) contraentes in principio in medio et in fine et in qualibet parte huius contractii, videlicet quod licitum sit sertis vicinis de Ollivono, de concilio et de Lovontiga et suis heredibus (39) sussesoribus et quibus dederint et afictaverint eos posse gaudere et possidere et asculare et paschulare et alliforenses dictarum viciniarum pignorare (40) et pro omnibus temporibus censare et gaudere, sicut potuisent ipsi prefacti domini abas et custodii et monaci serti, antequam inpignavissent sertis vicinis supranominatis (41), videlicet hinc ad annos triginta prossimos futuros et completos et potius et hinc ad sertum terminum. Et prefacti domini abas et custodii et monaci et (42) et sussesores et dicti monasteri non possint nec eis licitum sit posse exigere et rexigere dictas alpes. Et post dictum terminum dictorum annorum triginta prosimorum (43) futurorum et completorum prefacti domini ab(as et m)onaci et sussesores eorum et dicti monasteri possint et eis licitum sit pose exigere et rexige(re) (44) sertas alpes pro omni anno et de ann(o in annum), videlicet de mensse Aprilis in festo sancti Georgi vel per dies octo ante vel post et non potius nec ultra. Item quod post (45) dictum terminum dictorum annorum triginta (predicti) vicini et heredes et sussesores ipsorum teneantur et eis licitum sit eos posse gaudere et possidere pro se et pro aliis (46) dare et afictare et locare et censare utsupra, usque et donec prefacti domini abbas et monaci et custodi vel sussesores eorum et dicti monasterii dederint solverint (47) et rediderint sertis communis et omnibus dictarum viciniarum et predictis terminis predictas libras octocentas tercelorum in denaris et non in aliis rebus. Item quod post dictum (48) terminum dictorum annorum triginta prossimorum futurorum et completorum totiens quotiens predictos terminos et dies utsupra prefacti domini abbas et custodi et monaci et (49) sussesores eorum et dicti monasteri dederint solverint et rediderint sertis communis et vicinis vel heredibus eorum sertas libras octocentas in denaris factis (50) tunc predicti comuni et vicini de Ollivono, de concillio et de Lovontiga teneantur et eis licitum sit recipere dictas libras octocentas tercelorum in denaris factis utsupra (51) et facere pre-

factis dominis abas abbas custodis et monacis vel eis susse soribus et susse soribus dicti monasteri bonam cartam finis et retrodati per eorum datis et alienati tantum (52) et non alliter. Item quod ussufrua et gaudia menta dictarum alpium non possint computari nec computari debeant in capitale nec in somam predictarum librarum octocentarum, (53) sed semper stare et permanere debeant in vera sorte et in vero capitali usque ad integrum et completam satisdacionem predictarum librarum octocentarum. Item quod omnes (51) cartas pignoris et pro missionis et cuiuslibet alterius contractum factas inter ipsas partes una pars versus altera et altera versus altera hinc retro rogatas et tradi(55)tas per aliquem notum seu per aliquem custodum dicti monasteri sint casse vane incixe et nollius valloris nec momenti et melliorando firmando et (56) ratificando hanc partem pignoris semper in laude sapientis virii et renunciantis omnibus statutis privilegiis et epistole divi Adriani et omni allii legum ordinamento (57) et allegationi et probacioni et defensioni et excepcioni in contrarium.

Actum in giostra dicti monasteri, in stuva turris dicte giostre, presentibus et intelligen(58)tibus domino presbitero Er mani, converso ecclesie sancti Nicholay de Coira, et domino Er mano, fillio domini Zani de Lamareno de Lognecia, et domino Zano filius alterius domini (59) Zani de Peisella de Rininbergo, testibus rogatis atque vocatis.

Nos vero Johanes abas totusque conventus monasteri predicti in evidencia premissorum sigila nostra (60) in robre apendimus.

(Sig. not.) Ego Jacobinus notarius filius Viventi de Castelatio vallis Bellegnie hanc cartam pignoris tradidii scripssii et me scripssii et meum signum consuetum (62) suprapossui.